

## Überblick über das Förderprogramm onkologische Versorgungsforschung

Die Stiftung Krebsforschung Schweiz stellt mit dem Programm «Health Services Research in Oncology and Cancer Care» jährlich rund eine Million Franken für Versorgungsforschungsprojekte zur Verfügung. Drei Förderrunden sind vorbei, in diesem und im nächsten Jahr haben Forschende nochmals die Gelegenheit überzeugende Projekte einzureichen.

Das Gesundheitswesen steht vor grossen Herausforderungen, dazu gehört der steigende Bedarf an ökonomischen, aber auch personellen Ressourcen. Um Unter-, Über- und Fehlversorgung zu vermeiden und langfristig eine gute Versorgung zu gewährleisten, müssen aktuelle Prozesse im Gesundheitswesen analysiert und neue Konzepte entwickelt werden. Die Versorgungsforschung (engl. health services research) leistet hier einen wesentlichen Beitrag. Sie untersucht, wie Menschen mit gesundheitsrelevanten Produkten und Dienstleistungen versorgt werden. Im Zentrum stehen dabei vor allem die Qualität, der Nutzen und die Kosten der medizinischen Versorgung. Wobei sich der Begriff Versorgung nicht nur auf Patientinnen und Patienten, sondern auch auf die gesunde Bevölkerung bezieht, beispielsweise in der Prävention [1].

Somit unterscheidet sich die Versorgungsforschung klar von der Grundlagen- und klinischen Forschung. Während die Grundlagenforschung häufig als erste Säule bezeichnet wird und anhand von Zellkulturen, Geweben und Tiermodellen neue Erkenntnisse zu biologischen Prozessen liefert, gilt die klinische Forschung als zweite Säule. Sie untersucht die Wirksamkeit von Therapien an klar definierten und ausgewählten Patientinnen und Patienten. In dieser Logik kann die Versorgungsforschung als dritte Säule der Gesundheitsforschung betrachtet werden (Abb. 1) [1, 2].

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse der Versorgungsforschung sollen Patientinnen und Patienten, Leistungserbringern und Entscheidungsträgern aus Politik

und Wirtschaft dienen und einen wesentlichen Beitrag zur notwendigen Umstrukturierung und Weiterentwicklung des Gesundheitssystems leisten. Fachpersonen unterscheiden zwischen drei verschiedenen Ebenen: der Makro-, Meso- und Mikroebene. Die Forschung auf der Mikroebene fokussiert auf individuelle Interaktionen zwischen Leistungserbringer und -empfänger. Die Forschung auf der Mesoebene analysiert die Organisation und Erbringung von gesundheitsrelevanten Dienstleistungen und Produkten unter Alltagsbedingungen. Die Makroebene wiederum analysiert das Gesundheitssystem auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene. Meist werden dazu bereits bestehende, hoch aggregierte Daten ausgewertet. Auf der Meso- und Mikroebene hingegen verwenden die Forschenden nicht nur bereits bestehende Daten, sondern generieren diese auch selbst [3].

In der Schweiz unternahm die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) zusammen mit der Gottfried und Julia Bangerter-Rhyner-Stiftung im Jahr 2012 erste Bestrebungen zur Stärkung der Versorgungsforschung und lancierte ein vierjähriges Förderprogramm. Seit 2015 betreibt auch der Schweizerische Nationalfonds das Nationale Forschungsprogramm «Gesundheitsversorgung» (NFP 74). Beide Förderprogramme haben aber nicht primär den Bereich Onkologie im Fokus. Deshalb hat die Stiftung Krebsforschung Schweiz (KFS) mit Unterstützung von der Stiftung Accentus (Marlies-Engeler-Fonds) im Rahmen der Nationalen Strategie gegen Krebs 2014-2020 ein Forschungsprogramm lanciert, das die Untersuchung von krebsbezogenen Fragestellungen aus der Versorgungsforschung unterstützt. Im Rahmen dieses Programms werden seit 2016 einmal jährlich jeweils bis zu vier grosse Forschungsprojekte (mit bis zu 250'000 Franken) und mehrere kleine Pilotprojekte (mit bis zu 75'000 Franken) gefördert. Das Förderprogramm soll den Verbesserungsbedarf in der Versorgung Krebsbetroffener aufzeigen und helfen, die besonderen Herausforderungen im Bereich Onkologie zu meistern [4-6].

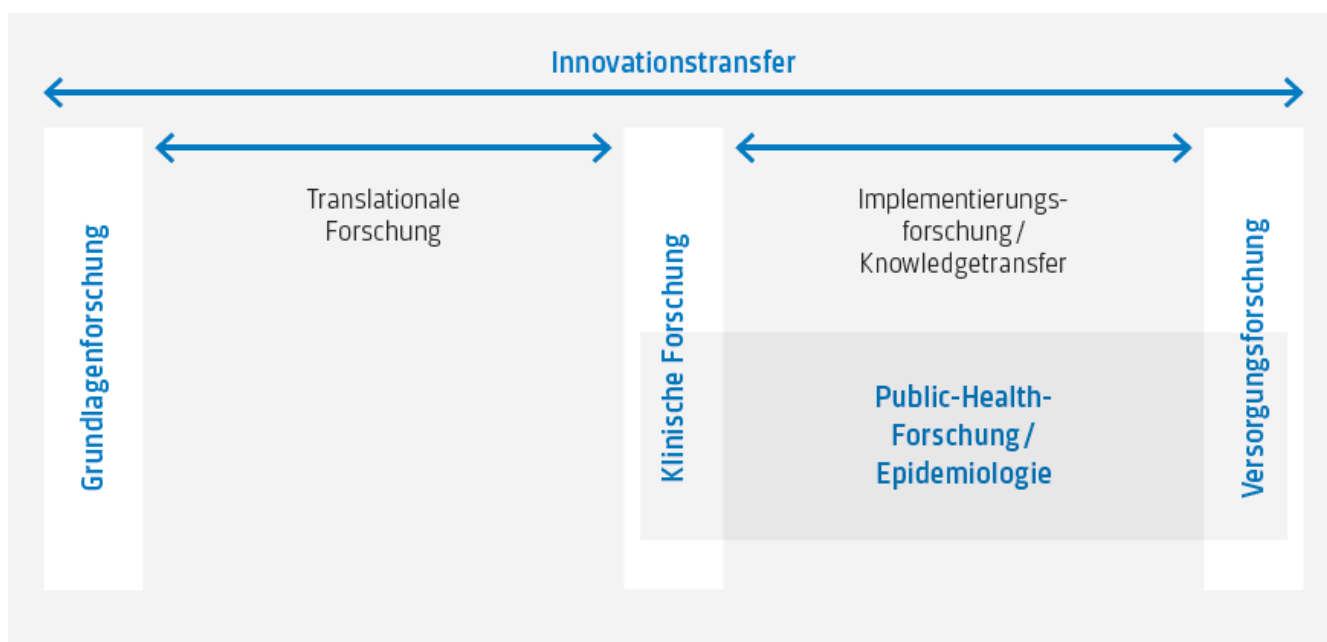


Abb. 1. Einordnung der Versorgungsforschung in die Forschungslandschaft von Medizin und Gesundheitswesen: Das 3-Säulen-Modell (übernommen von: SAMW, 2014 [1]).

Inzwischen hat die KFS das Förderprogramm mit dem Namen «Health Services Research in Oncology and Cancer Care» bereits drei Mal ausgeschrieben. Es wurden insgesamt 106 Forschungsprojekte eingereicht. Der geforderte Gesamtbetrag der eingereichten Projekte beläuft sich auf fast 16 Millionen Franken. In einem zweistufigen Evaluationsverfahren hat ein eigens zusammengestelltes Expertenpanel die eingereichten Gesuche begutachtet. Die Kommission setzt sich aus Expertinnen und Experten zusammen, die alle relevanten Themengebiete der Versorgungsforschung abdecken (s. Call for Applications auf Seite 157). Die Fachpersonen prüften alle Anträge hinsichtlich deren Bedeutung für die onkologische Versorgung, der wissenschaftlichen Qualität und Angemessenheit der gewählten Methoden sowie der Durchführbarkeit und des Leistungsausweises der Antragstellerin oder des Antragstellers.

Bis zum jetzigen Zeitpunkt haben die Kommissionsmitglieder 22 Gesuche in einer Gesamthöhe von etwas mehr als 3 Millionen Franken bewilligt (Tab. 1). Die geförderten Projekte stammen überwiegend von Forschenden, die an Spitälern und Universitäten oder Fachhochschulen tätig sind, aber auch von Krebsregistern, Krankenkassen und Patientenorganisationen. Eine vorläufige Auswertung der Fachgebiete und Institute der Haupt- und Nebenantragsteller zeigt, dass die beteiligten wissenschaftlichen Disziplinen wie erwartet

breit gestreut sind. Der Anteil «klinische Medizin» umfasst insbesondere die medizinische Onkologie, die Radio-Onkologie, die Hämatologie, die Allgemeine Innere Medizin und die Gynäkologie. In der «nicht-klinischen Medizin» ist vorwiegend die Wissenschaftsdisziplin Public Health vertreten, während die Gruppe «andere wissenschaftliche Disziplinen» sehr heterogen ist: Sie setzt sich aus Projekten aus den Gebieten der Pharmazie, Ethik, Biostatistik, Informatik, Pflegewissenschaften, Ökonomie, Soziologie, Psychologie und Informationswissenschaften zusammen (Abb. 2).

Thematisch verteilen sich die bewilligten Projekte über alle Ebenen (Makro-, Meso- und Mikroebene) und den gesamten so genannten Patientenpfad (Abb. 3). Dieser setzt bereits bei der Vorsorge von Krebs an und beschreibt den langen Weg über Diagnose, Behandlung bis hin zu Palliative Care oder Survivorship. Wie aus Abbildung 3 und Tabelle 1 ersichtlich, befassen sich die geförderten Projekte im Bereich Vorsorge mit Fragestellungen zu Screening-Programmen und genetischen Tests. Demgegenüber stehen im Bereich Behandlung Fragestellungen zur medizinischen Versorgung und zur Betreuungsqualität im Vordergrund, untersucht werden aber auch gesundheitsökonomische und gesetzgeberische Aspekte. Vier Projekte beziehen sich übergreifend auf die Bereiche Behandlung und Survivorship und wurden deshalb an der Schnittstelle platziert. Wichtige Themen

Thema des Forschungsprojektes	Beteiligte Organisationen	Beteiligte Disziplinen
1 Kontinuität der medizinischen Versorgung bei Krebsbetroffenen in der Schweiz	Krankenkasse	Public Health
2 Einfluss der Leitlinien-Adhärenz auf die Gesundheitsversorgung von Patientinnen und Patienten mit myelodysplastischem Syndrom in der Schweiz	Spital Universität	Hämatologie Public Health
3 Mammographie-Screening-Programme und demografisch und sozioökonomisch bedingte Ungleichheiten in der Inanspruchnahme von Vorsorgeuntersuchungen	Spital Universität	Sozioökonomie Soziologie Allgemeine Innere Medizin
4 Bedarf an psychosozialer Nachsorge nach Krebs im Kindesalter	Universität	Public Health Psychologie
5 Auswertung der Betreuungsqualität von jungen Frauen mit Brustkrebs in der Schweiz	Spital Krebsregister	Public Health Gynäkologie Medizinische Onkologie
6 Optimierung zielgerichteter Krebstherapien: für ein besseres Selbstmanagement durch den Patienten	Spital	Klinische Pharmakologie Pharmazie Medizinische Onkologie
7 Sicherheitsprobleme bei der Nutzung von Informationstechnologien in der Versorgung onkologischer Patienten	Patientenorganisation	Qualitätsmanagement
8 Veränderungen der Darmkrebscreeningraten zwischen 2012-2017 in der Schweiz	Spital Krankenkasse Universität	Hausarztmedizin Allgemeine Innere Medizin Public Health
9 Der Gebrauch sozialer Medien bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen während und nach einer Krebserkrankung: Sichtweisen der Patienten und Onkologen	Universität	Bio- und Medizinethik
10 Entwicklung und Testung eines eHealth-Versorgungsmodells zur Förderung des Selbstmanagements bei allogener Stammzelltransplantation	Universität Spital Hochschule	Public Health Pflegerwissenschaften Hämatologie Allgemeine Innere Medizin Informatik Biostatistik
11 Vergleich von zwei Tumornachsorge-Strategien bei Patientinnen und Patienten mit behandeltem Mundhöhlen-, Rachen- oder Kehlkopfkrebs	Universität Spital	Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie Radio-Onkologie Radiologie Biostatistik
12 Erfahrungen von Krebspatientinnen und Krebspatienten im Rahmen der Behandlung und Betreuung: Eine multizentrische Querschnittstudie in der Westschweiz	Universität Spital	Public Health Pflegerwissenschaften
13 Nachsorge nach einer Krebserkrankung im Kindesalter in der Schweiz	Universität Spital	Pädiatrische Onkologie-Hämatologie Public Health
14 Kann ein körperliches Training während der Chemotherapie die unerwünschten Nebenwirkungen auf die Herzfunktion von Brustkrebsbetroffenen schmälern?	Spital	Kardiologie Medizinische Onkologie
15 Unterschiede in der Anwendung der Strahlentherapie bei Frauen, denen aufgrund von Brustkrebs die gesamte Brust entfernt wurde	Spital Krebsregister	Radio-Onkologie Public Health
16 Verbesserung der Erfassung von psychischen Belastungen bei Krebsbetroffenen mittels einer Mobiltelefonapplikation	Spital	Medizinische Onkologie Psychologie
17 Individuelle Vorhersage des Progressionsrisikos bei Patientinnen und Patienten mit chronisch-lymphatischer Leukämie im Frühstadium	Spital	Hämatologie
18 Belastung der Krebsbetroffenen und deren Familien durch die Kosten einer Protonentherapie	Forschungsinstitut Spital	Radio-Onkologie
19 Ist es kosteneffektiv jede Brustkrebspatientin auf vererblichen Brustkrebs zu testen?	Spital Universität	Gynäkologie Medizinische Onkologie Pflegerwissenschaften Medizinische Genetik Ökonomie Biostatistik
20 Wie hängen die Fallzahlen von bauchchirurgischen Eingriffen bei Krebs mit den Behandlungsergebnissen zusammen?	Krankenkasse	Public Health
21 Klinischer Nutzen, Preisfestsetzung und Kostenübernahme von onkologischen Arzneimitteln: eine vergleichende Studie zwischen der Schweiz, England, Deutschland, Frankreich und den USA	Spital	Hausarztmedizin Medizinische Onkologie Gesundheitsrecht
22 Gesundheitsökonomische Analyse der postoperativen Behandlung von Brustkrebsvorstufen	Spital Universität	Radio-Onkologie Gynäkologie Ökonomie

Tab. 1. Die 22 bisher geförderten Versorgungsforschungsprojekte, deren Themen, die beteiligten Organisationen und wissenschaftlichen Disziplinen im Überblick.

## Versorgungsforschung als multi- und transdisziplinäres Forschungsgebiet

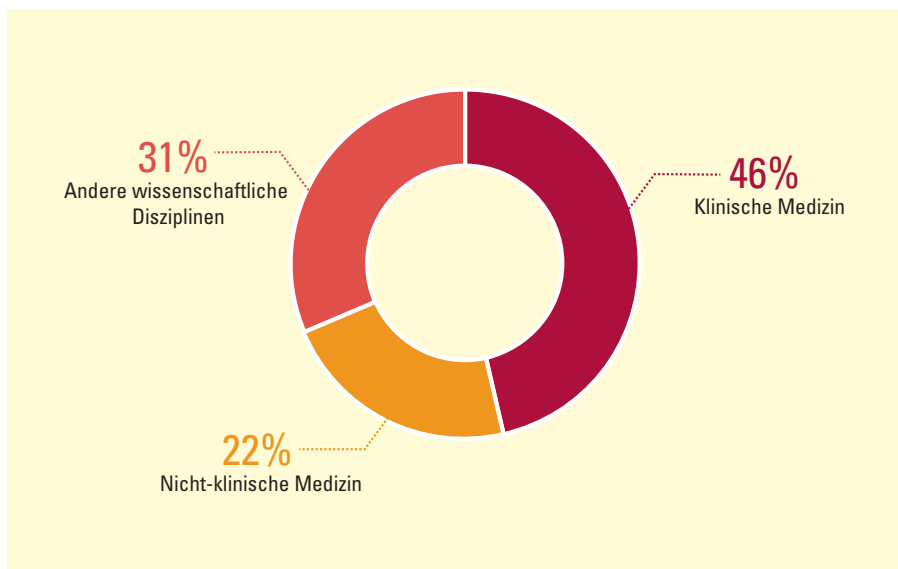


Abb. 2. Die beteiligten wissenschaftlichen Disziplinen eingeteilt in drei Gruppen. Zu *Klinische Medizin* zählt beispielsweise die medizinische Onkologie, zu *Nicht-klinische Medizin* Public Health und zu *Andere wissenschaftliche Disziplinen* alle nicht-medizinischen Disziplinen wie Soziologie oder Pharmazie.

der Projekte im Bereich Nachsorge sind die Versorgung und die Bedürfnisse von Menschen, die im Kindesalter an Krebs erkrankt sind.

Die 22 geförderten Forschungsprojekte sind vielfältig und bearbeiten relevante Fragen. Aus diesem Grund ist das Förderprogramm «Health Services Research in Oncology and Cancer Care» erfreulich unterwegs. In diesem

und im nächsten Jahr haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nochmals die Gelegenheit Projekte einzureichen (s. Call for Applications auf Seite 157). Ob das Förderprogramm nach Abschluss der offiziellen Dauer ausserhalb der Nationalen Strategie gegen Krebs weitergeführt wird, ist noch nicht klar. Fest steht hingegen, dass die KFS zusammen mit der Krebsliga und anderen relevanten Akteuren eine Community-Building-Tagung

## Versorgungsforschung entlang des Patientenpfads



Abb. 3. Die geförderten Versorgungsforschungsprojekte eingeordnet entlang des Patientenpfades und eingefärbt gemäss ihrer Zuordnung in die drei Ebenen der Versorgungsforschung.

organisieren wird. Ziel der Tagung ist, die Zusammenarbeit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in der Schweiz im Bereich Versorgungsforschung zu fördern und so die Versorgungsforschung in der Schweiz nachhaltig zu stärken.

Genauere Informationen zum Förderprogramm, zum Expertenpanel, zur Einreichung eines Projektes und zu allen bisher geförderten Projekten sind auf der Webseite der Stiftung Krebsforschung Schweiz einsehbar: [www.krebsforschung.ch](http://www.krebsforschung.ch) > Forschungsförderung > Programm zur Stärkung der onkologischen Versorgungsforschung.

2. Pfaff H, Schrappe M. Einführung in die Versorgungsforschung, 2011. In: Pfaff H, Neugebauer E.A.M., Glaeske G, Schrappe M (eds) Lehrbuch Versorgungsforschung. Schattauer, Stuttgart.
3. Schwartz FW, Busse R. Denken in Zusammenhängen: Gesundheitssystemforschung. Das Public Health Buch 2: 518-545, 2003.
4. Janich P. Programm Onkologische Versorgungsforschung – Rückblick auf die erste Ausschreibung. In: Krebsforschung in der Schweiz, S. 37-40, 2017.
5. Nationale Strategie gegen Krebs 2014 – 2020. Verfügbar unter: [www.nsk-krebsstrategie.ch](http://www.nsk-krebsstrategie.ch) > Alle Dokumente.
6. Stiftung Krebsforschung Schweiz. Verfügbar unter: [www.krebsforschung.ch](http://www.krebsforschung.ch) > Forschungsförderung > Programm zur Stärkung der onkologischen Versorgungsforschung.

## Literatur

1. Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) Stärkung der Versorgungsforschung in der Schweiz. Swiss Academies Report, Vol. 9, Nr. 1, 2014.

*Alexandra Uster, MSc ETH und Dr. Peggy Janich  
Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen  
[healthservicesresearch@swisscancer.ch](mailto:healthservicesresearch@swisscancer.ch)*



## Weiterbildungsangebote in Psychoonkologie

Die Krebsliga Schweiz und die Psychologische Fakultät der Universität Basel bieten einzigartig in der Deutschschweiz die Studiengänge **CAS in Grundlagen der Psychoonkologie**, **DAS in Psychoonkologischer Beratung** und **MAS in Psychoonkologie** an.

Diese Weiterbildungen vermitteln Wissen aus den Fachgebieten Psychologie, Medizin, Pflege und Sozialarbeit. Sie sollen die Teilnehmenden befähigen, mit Menschen in Kontakt zu treten, die an einer onkologischen Erkrankung leiden. Zielgruppen sind Fachpersonen aus Medizin und Pflege (Onkologie, Psychiatrie), Psychologie, Sozialarbeit, Theologie, Musiktherapie sowie aus dem Gesundheits- und Sozialbereich.

**Es sind noch wenige Plätze für den «CAS in Grundlagen der Psychoonkologie» 2019 – 2020 offen. Start des CAS ab August 2019.**

Weitere Informationen auf der Website der Krebsliga Schweiz:  
[www.krebsliga.ch/fachpersonen/weiterbildungen/psychoonkologie/](http://www.krebsliga.ch/fachpersonen/weiterbildungen/psychoonkologie/)



ADVANCED STUDIES